

Protonotarius am Oberhofgerichte und Baumeister in Leipzig⁶⁾).

Als der Kaiser Ferdinand II. nach Niederwerfung seiner Gegner in Böhmen die katholische Reaktion, die er in Steiermark mit so gutem Erfolge durchgeführt hatte, auch auf die habsburgischen Lande übertrug, da wendeten sich wiederum zahlreiche Flüchtlinge nach Leipzig.

Aus Niederösterreich kam ein auch politisch hervorragender Mann, der Freiherr Andreas Thanrädl⁷⁾. Er war der entschiedenste Vertreter der protestantischen Stände seiner Heimat gewesen und mußte unter den ersten beim Beginne der Gegenreformation das Land verlassen. Im Dresdner Hauptstaatsarchive ist sein damals an den sächsischen Kurfürsten gerichtetes Gesuch um Aufnahme in Sachsen erhalten und giebt so recht ein Bild von der Art jener Religionsverfolgung, durch die viele Tausende von ihrem Besitz in das bittere Elend getrieben wurden. Er schreibt unter dem 20. März 1623⁸⁾ von Leipzig aus:

Durchlauchtigster Churfürst

Der liebliche Geruch des Churfürstlichen Sächsischen Evangelischen Rautenstockes reizet vnd bewaget viel bedrengte vnd nothleidende Personen, dafs zu E. Churf. Durchl. Sie ihre Vnterthänigste Zuflucht nehmen: Vnd bin daher auch Ich verursacht worden bey E. Churf. Durchl. mich gehorsambist vnd vnterthänigst anzumelden, derselben darbey zu klagen, dafs ich zwar in Osterreich eine geraume Zeit dreyen Römischen Keysern, als ein Vnwürdiger Rath gedienet, auch sonst in allen occasionen meiner Obrigkeit mit schuldigsten respect dermassen begegnet, dafs Ich mit reinem Gewissen bezeugen kan, mir niemals einiger böser Gedanken wider dieselbe eingekommen, Viel weniger ichtwas nachtheiliges Wider Sie von mir furgenommen sey⁹⁾. Ich habe aber auch nichts desto weniger bey meinem Gott, vnd der Evangelischen Lutherischen Lehr standhafft zu verbleiben, vnd die Ehre Gottes allem andern weit für zu ziehen, mich schuldig erachtet: Vnd weil daher die Jesuiten vnd ihr Anhang einen grausamen

⁶⁾ LRA. Bürgerlisten v. J. 1638. Sterbelisten v. J. 1650. Stepner, Inscriptiones Lipsienses n. 177.

⁷⁾ Gindely, Der dreissigjähr. Krieg I, 1, 427; I, 2, 76 u. 195; I, 3, 79 u. 190, nennt ihn Thonradl, J. T. J. v. Könnerritz in v. Webers Archiv f. sächs. Gesch. V, 195, Thonradl oder Tanradel, und Kneschke, Deutsches Adelslexikon 9, 181, Thanraedl.

⁸⁾ HStA. a. a. O. Bl. 191.

⁹⁾ Bekanntlich existierte später das Gerücht, dafs Thanrädl 1619, als Thurn vor Wien stand, den König Ferdinand an den Knöpfen seines Wamses gefast und zur Nachgiebigkeit gegen die Forderungen der Protestanten habe zwingen wollen. Die Worte dieses Schriftstückes sprechen deutlich genug dagegen. Auch Gindely erklärt es als eine „unbegründete Sage“. a. a. O. I, 2, 76.